Am 16. September ist Deutscher Lungentag

Gesundheit transparent

Hauszeitung der HELIOS Kliniken Wiesbaden

September-Ausgabe 2017

Inhalt

Schonende OP-Methoden
Seite 3

Schlafmedizin in Wiesbaden
Seite 4

Künstliche Beatmung
Seite 5

Gute Chancen für Schlaganfall-Patienten
Seite 6

Die Lunge im Fokus

Zum Deutschen Lungentag stellt sich das neue Lungenzentrum Wiesbaden vor.

Während wir etwa über unseren Blutdruck recht gut Bescheid wissen und diesen immer wieder überprüfen lassen, bleibt ein anderes lebenswichtiges Organ häufig außer Acht: die Lunge. Im Verborgenen bringt sie Höchstleistungen. So strömen täglich 20.000 Liter Luft durch unsere Atemwege – damit ließe sich ein ganzer Heißluftballon füllen.

Der Gesundheit dieses Hochleistungsorgans nimmt sich das neue interdisziplinäre Lungenzentrum der HELIOS Kliniken Wiesbaden an. Hier können Patienten die Kraft ihrer Lunge messen lassen und sich mit allen Erkrankungen dieses Organs, der Bronchien und des Brustkorbs an ein interprofessionelles Ärzteteam wenden. Kristian Gäbler, Klinikgeschäftsführer der HELIOS HSK, erläutert das Konzept: „Das Lungenzentrum sorgt dafür, dass die Diagnose und Behandlung der Patienten in unmittelbarer Abstimmung und Nähe zwischen Pneumologie und Thoraxchirurgie bis hin zur Onkologie verläuft. Ich freue mich sehr, dass wir mit Herrn Prof. Dr. med. Tim Hirche und Prof. Dr. med. Peter Kleine zwei renommierte Experten als Leiter des Lungenzentrums Wiesbaden gewinnen konnten."

ALLES IN EINEM ZENTRUM

Das Lungenzentrum umfasst die an den HELIOS HSK neu gegründete Pneumologie und die bereits etablierte Thoraxchirurgie. Die Klinik für Pneumologie leitet Prof. Dr. Hirche, der mit dem Hauptteil seines Teams von der DKD HELIOS Klinik an die HELIOS HSK kam. Ambulante pneumologische Patienten werden auch weiterhin im MVZ der DKD HELIOS Klinik versorgt. Ausgebaut werden dort die Bereiche Schlafmedizin und Beatmungsentwöhnung (Weaning). Die zweite Klinik innerhalb des Lungenzentrums, die Thoraxchirurgie, leitet Prof. Dr. Kleine. Er wechselte mit einem Großteil seines Teams von der Universitätsklinik Frankfurt an die HELIOS HSK.

Was heißt nun „interdisziplinäre Behandlung"? Ab der Aufnahme des Patienten arbeiten die konservativen und chirurgischen Lungenspezialisten eng zusammen, wodurch in kurzer Zeit der optimale Behandlungsweg gefunden werden kann. Die Patienten werden in derselben Einheit diagnostiziert, therapiert und falls nötig operiert. Für die Patienten bedeutet das kurze Wege, direkte Ansprechpartner und Vermeidung von Doppeluntersuchungen. „Weitere Spezialisten unserer 25 Fachbereiche können zudem rund um die Uhr hinzugezogen werden. Das Lungenzentrum vervollständigt damit das medizinische Leistungsangebot rund um den Bereich der Atemwege", sagt Prof. Dr. med. Ralf Kiesslich, Ärztlicher Direktor der HELIOS HSK.

CHEFÄRZTE IM INTERVIEW

Die Ausdauerläufer

Am 1. Juli 2017 haben die HELIOS HSK und die DKD HELIOS Klinik gemeinsam ein interdisziplinäres Lungenzentrum eröffnet. Im Interview erzählen die Chefärzte Prof. Dr. Peter Kleine und Prof. Dr. Tim Hirche was sie antreibt, was die Wiesbadener vom neuen Zentrum erwarten dürfen und wo sie am liebsten frische Luft schnappen.

Warum ist ein Lungenzentrum wichtig für Wiesbaden?

Hirche: Lungenerkrankungen werden immer häufiger. Dies ist insbesondere auf Umweltbelastungen und Tabakkonsum zurückzuführen. Außerdem werden die Menschen immer älter und mit zunehmendem Alter steigen die pneumologischen Erkrankungen rasant an. Zudem ist Hightech inzwischen auch in der Lungenmedizin angekommen. So ist etwa die künstliche Beatmung längst nicht mehr nur auf Intensivstationen möglich, sondern wird auch auf spezialisierten Normalstationen und im Heimbereich eingesetzt. Für diese Entwicklungen müssen wir uns auch in Wiesbaden neu aufstellen: Bisher wurden in den HELIOS HSK allgemeine Lungenerkrankungen über andere Fachbereiche mitversorgt. Für spezielle pneumologische Fragestellungen wurden viele Patienten an Zentren außerhalb Wiesbadens verwiesen. Das hat weder den Patienten, noch den überweisenden niedergelassenen Ärzten gefallen. Mit dem neuen Lungenzentrum schließen wir diese Versorgungslücke für die Patienten aus Wiesbaden und der Region.

Im Lungenzentrum werden Pneumologie und Thoraxchirurgie verknüpft. Warum?

Kleine: Ziel des Lungenzentrums ist eine Versorgung von Patienten auf höchstem medizinischen Niveau. Dazu gehört, dass Pneumologen und Thoraxchirurgen unmittelbar zusammenarbeiten, also der Patient nicht von einer zur nächsten Klinik überwiesen werden muss. Wenn bspw. ein Patient mit chronischem Husten in das Lungenzentrum kommt, kann die Diagnostik weitgehend von den Pneumologen durchgeführt werden. Für Eingriffe außerhalb der Atemwege wird jedoch der Thoraxchirurg benötigt - das ist alles an unserem Zentrum möglich. Um den Bedarf eines Lungenzentrums zu verdeutlichen: In der Thoraxchirurgie an der Uniklinik Frankfurt wurden vor zehn Jahren rund 150 OPs im Jahr durchgeführt. In den letzten zwei Jahren haben wir über 1.000 OPs im Jahr durchgeführt. Die Zahlen haben sich demnach vervielfacht.

Welche Krankheiten werden am Lungenzentrum behandelt?

Hirche: Die Volkskrankheiten der Pneumologie sind Atemwegserkrankungen, neben akuten viralen und bakteriellen Infekten insbesondere Asthma und chronische Bronchitis (COPD). Im Zentrum sehen wir diese Patienten bei schweren Verläufen oder in fortgeschrittenen chronischen Stadien. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Versorgung von Patienten mit chronisch überlasteter und erschöpfter Atempumpe. Diese Patienten können in unserer Klinik auf Heimbeatmungen eingestellt werden. Dazu kommen Patienten mit Erkrankungen des Lungengewebes (z.B. Lungenfibrosen) und Gasaustauschstörungen, sowie natürlich eine große Zahl von Patienten mit Tumorerkrankungen, insbesondere Lungenkarzinomen.

In Ihrem Job müssen Sie sich täglich Herausforderungen stellen und top fit sein. Was tun Sie, um den Kopf frei zu kriegen und um frische Luft zu schnappen?

Kleine: Um frische Luft zu schnappen, fahre ich gerne in den Rheingau, z.B. nach Eltville oder in den Taunus. Wenn es weiter weg geht, dann auch gerne mal an die See. Zudem gehe ich sehr gerne joggen, da kann ich wirklich abschalten.

Hirche: Ich gehe am liebsten mit der Familie segeln, vom Schiersteiner Hafen aus erkunden wir den Rhein und die unzähligen Auen, da gibt es noch wirkliche Abenteuer zu erleben! Die Leidenschaft für das Joggen teile ich übrigens mit Peter Kleine. Gemeinsam haben wir schon an einigen Läufen teilgenommen. In den letzten Jahren sind wir z.B. den Marathon in Frankfurt gelaufen.

Prof. Dr. med. Tim Hirche

Direktor der Klinik für Pneumologie

46 Jahre, verheiratet, 2 Kinder und wohnt in Wiesbaden-Auringen

Seit 2009 ist er Chefarzt des Zentrums für Pneumologie, Allergologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin an der DKD HELIOS Klinik Wiesbaden

Studium der Humanmedizin in Frankfurt, Lyon, Boemfontain (RSA) und Oxford

Internist, Pneumologe, Somnologe, Allergologe und Notfallmediziner

Prof. Dr. med. Peter Kleine

Direktor der Klinik für Thoraxchirurgie

56 Jahre, verheiratet, drei Kinder und wohnt in Neu Isenburg

Letzte Position (seit 2007): Leitung Thoraxchirurgie am Klinikum der Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt am Main

Studium der Humanmedizin in Aachen und Regina (Kanada)

Dipl.-Gesundheitsökonom

Chairman der Arbeitsgruppe „Qualitätsmanagement" der Deutschen Gesellschaft für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie

DIAGNOSE: LUNGENKREBS

Schonende OP-Methoden für schnellere Genesung

Zwei kleine, genähte Wunden am seitlichen Oberkörper zeigen, dass Peter L.* kürzlich einen Lungenlappen entfernt bekam – ansonsten merkt man ihm den Eingriff nicht an. Der 73-Jährige ist selbst überrascht von der schnellen Genesung: „Ich wurde vor zwei Tagen operiert und mir geht es heute sehr gut. Ich bin schon auf der Station herumgelaufen und morgen darf ich nach Hause."

Prof. Dr. med. Peter Kleine, neuer Direktor der Thoraxchirurgie, ist Spezialist für schonende minimal-invasive Chirurgie, die so genannte „Schlüssellochchirurgie". Ein häufig angewendetes minimal-invasives Verfahren ist die „VATS-Lobektomie", die auch Peter L. erhielt - als Erster an den HELIOS HSK. Dabei wird der vom Tumor betroffene Lungenlappen entfernt sowie radikal die umgebenden Lymphknoten der Brusthöhle. Bei der minimal-invasiven Chirurgie wird über kleine Schnitte mit gleicher Präzision und Gründlichkeit der Krankheitsherd in der Lunge ebenso wie die Lymphknoten entfernt, die die ersten Ausbreitungsorte für Lungenkrebs sind. „Dadurch ist die Belastung für den Patienten wesentlich geringer und sie können bereits nach wenigen Tagen die Klinik verlassen. Unser Patient hatte bereits mehrere Herzinfarkte, so dass seine Herzleistung eingeschränkt war. Dennoch war eine Entlassung am dritten Tag nach dem Eingriff möglich", sagt Kleine.

60.000 MENSCHEN ERKRANKEN JÄHRLICH AN LUNGENKREBS

In Deutschland erkranken jährlich mehr als 60.000 Menschen an Lungenkrebs. Trotz verbesserter medikamentöser Therapien und auch präziseren Bestrahlungsverfahren bietet die OP häufig die beste Chance auf eine Heilung. „Wir wenden bevorzugt neue schonende OP-Verfahren an, bei denen sich die Patienten von dem oft lebensrettenden Eingriff schneller erholen. Für viele ist die Diagnose Lungenkrebs erstmal ein Schock. Am Lungenzentrum Wiesbaden arbeiten Experten vieler verschiedener Fachdisziplinen zusammen, um jedem Patienten individuell die beste Behandlungsmöglichkeit anzubieten", sagt Kleine. In den USA sind die endoskopischen Verfahren bereits etabliert, während nach einer Umfrage der Deutschen Gesellschaft für Thoraxchirurgie in Deutschland nur etwa 20 Prozent der Patienten mit den neuen Techniken operiert werden. Dabei belegen wissenschaftliche Studien die Vorteile. In einer großen Studie mit über 6000 Lungenkrebspatienten konnte gezeigt werden, dass minimal-invasive Verfahren weniger Komplikationen verursachen und ein verbessertes Langzeitüberleben ermöglichen. „Von meinen eigenen Patienten benötigten über 90 Prozent der schonend operierten Patienten am dritten Tag kein Schmerzmittel mehr und die Entlassung in die Rehabilitation war früher möglich, meist am vierten Tag nach dem Eingriff", sagt Kleine. Insbesondere die älteren und vorerkrankten Patienten profitieren davon, dass sie früher das Bett verlassen und sich normal auf der Station bewegen können. Komplikationen sind sehr selten und gut behandelbar. In Zukunft kann mit einem weiteren Anstieg von Patienten über 80 Jahren gerechnet werden, sodass die minimal-invasiven Verfahren von immer größerer Bedeutung sein werden.

**Name von der Redaktion geändert*

MVZ Pneumologie an der DKD HELIOS Klinik Wiesbaden

Lungenfacharztpraxis für die ambulante Versorgung von Patienten aller Kassen

HELIOS Kliniken
Jeder Moment ist Medizin

In der Lungenfacharztpraxis des MVZ Wiesbaden an der DKD HELIOS Klinik übernehmen wir die ambulante Betreuung von Patienten mit akuten und chronischen Erkrankungen der Lunge, der Atemwege sowie des Rippenfells. Die Lungenpraxis ist Bestandteil des Lungenzentrums, einer Gemeinschaftsinstitution der DKD HELIOS Klinik Wiesbaden und den HELIOS Dr. Horst Schmidt Kliniken.

Das Behandlungsspektrum umfasst:
- Asthma bronchiale
- COPD
- Lungenemphysem
- Lungenentzündung
- Lungenfibrosen
- Tumore der Lunge und des Rippenfells
- Allergien der Atemwege
- Schlafbezogene Atemstörungen wie z.B. Schlafapnoe-Syndrom
- Chronisches Atemversagen

Dr. med. Andrea Elmer • Susanne Rühl
Telefon: (0611) 577-7070

Sprechstunde – alle Kassen:
nach Vereinbarung

DKD HELIOS Klinik Wiesbaden • Aukammallee 33 • 65191 Wiesbaden • www.helios-kliniken.de/wiesbaden-dkd

EINMALIG IM RHEIN-MAIN-GEBIET

Beatmungsentwöhnung: Schritt für Schritt zurück

Einatmen. Ausatmen. Eigentlich ganz einfach – oder? Nicht so für Patienten, die über einen längeren Zeitraum künstlich beatmet wurden.

„Ab etwa einer Woche unter künstlicher Beatmung bildet sich die Atemmuskulatur zurück. Der Patient braucht dann zusätzliche Unterstützung - im schlimmsten Fall ist eine eigenständige Atmung gar nicht mehr möglich“, erklärt Priv.-Doz. Dr. med. Tobias Bingold, Direktor der Klinik für interdisziplinäre Intensivmedizin und Intermediate Care an den HELIOS HSK. „Die Patienten müssen von der künstlichen Beatmung entwöhnt werden. Man spricht dabei vom so genannten Weaning“, so Bingold.

Unter seiner fachlichen Leitung wird an der DKD HELIOS Klinik das dort bereits etablierte Weaning-Zentrum weiter ausgebaut. Das Weaning ist dabei ein multiprofessioneller Prozess, bei dem die Atemmuskulatur durch gezielte Übungen wieder auftrainiert wird. Die künstliche Beatmung kann dann Schritt für Schritt reduziert werden. Neben der Pneumologie bindet das Weaning viele weitere Experten, wie z. B. Neurologen, Physiotherapeuten oder Logopäden mit ein. „Die DKD HELIOS Klinik ist deshalb der ideale Standort für ein Weaning-Zentrum. Wir profitieren hier vor allem von den fachübergreifenden Strukturen, die für die Klinik seit je her prägend sind und eine ganzheitliche Betrachtung des Patienten ermöglichen“, erläutert Bingold. Beim Weaning auf einer klassischen Intensivstation kommen die Patienten vor allem nachts nicht zur Ruhe. Stress, der den Weaning-Prozess erschwert. Die Weaning-Einheit des Lungenzentrums Wiesbaden am Standort DKD schafft ein im Rhein-Main-Gebiet einmaliges Angebot mit wesentlichen Vorteilen: „Ein eigener Bereich bietet ideale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwöhnung. Besuche der Angehörigen dank kurzer Anfahrtswege machen sich ebenfalls positiv bemerkbar“, so das Fazit von Bingold.

SCHLAFMEDIZIN IN WIESBADEN

Wenn das Sandmännchen auf sich warten lässt

Schlafstörungen sind ein zunehmendes Problem. „Man weiß inzwischen, dass schlechter oder unzureichender Schlaf ganz wesentlich an der Entstehung von beispielsweise Bluthochdruck und Herzrhythmusstörungen sowie neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen beteiligt sind“, erklärt Prof. Dr. Tim Hirche, Direktor der Klinik für Pneumologie. Mit dem Ausbau des Zentrums für interdisziplinäre Schlafmedizin an der DKD HELIOS Klinik wurde jetzt ein besonderer Fokus auf die Schlafmedizin gesetzt.

Mit jetzt insgesamt zwölf Betten wird das bereits seit vielen Jahren in der DKD etablierte Schlaflabor zu einer der größten Einrichtungen dieser Art in Hessen ausgebaut. „Die Schlafmedizin hat in der DKD bereits eine lange Tradition: Das Schlaflabor war eines der ersten in Deutschland“, erklärt Hirche. „Allerdings war die Kapazität begrenzt und konnte dem steigenden Bedarf an schlafmedizinischer Diagnostik in Wiesbaden und Umgebung nicht mehr gerecht werden. Mit dem Ausbau bekommt die Schlafmedizin jetzt den hohen Stellenwert, der ihr inzwischen in der modernen Medizin zusteht“, so Hirche weiter.

Die erweiterten Kapazitäten verkürzen die Wartezeiten für Haus- und Fachärzte sowie Patienten. Ausstattung und Technik auf neuestem Stand sowie ein Team aus erfahrenen Schlafmedizinern ermöglichen Schlafmedizin auf noch höherem Niveau. Dabei profitiert das Schlaflabor besonders von der Einbindung in das fachübergreifende Konzept der DKD HELIOS Klinik, da die Gründe für Schlafstörungen ganz unterschiedlich sein können – von der Schlafapnoe über neurologische Ursachen, wie z. B. das Restless-Legs-Syndrom, bis hin zu stressbedingten Insomnien. „Diese Zusammenhänge können wir durch sensitive Diagnostik sichtbar machen und in vielen Fällen auch sehr effektiv behandeln. Für unsere Patienten bedeutet das weniger Begleit- und Folgeerkrankungen und häufig auch einen erheblichen Zugewinn an Lebensqualität“, stellt Hirche fest.

KÜNSTLICHE BEATMUNG

Mehr Lebensqualität durch Heimbeatmung

Früher war künstliche Beatmung vor allem Intensivstationen für akutes Lungenversagen vorbehalten. Der rasante technische Fortschritt ermöglichte die Entwicklung kleiner digital-gesteuerter Beatmungsgeräte, die Patienten selbst zu Hause anwenden können. „Eingesetzt wird die Heimbeatmung bei Erkrankungen, die mit einer chronischen Überlastung und Erschöpfung der Atempumpe einhergehen. Die Atempumpe ist die Summe aller Muskeln, die für die Atmung zuständig sind“, sagt Prof. Dr. med. Tim Hirche, Direktor der Klinik für Pneumologie an den HELIOS Dr. Horst Schmidt Kliniken.

Die Heimbeatmung wird vor allem von Patienten genutzt, die an einer chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD) leiden. Aber auch Patienten mit starkem Übergewicht oder muskulo-skelettalen Erkrankungen, wie etwa Skoliose, profitieren von einer künstlichen Beatmung. „Diese Patienten benötigen zum Atmen viel mehr Energie und sind deshalb schneller erschöpft. Nur bei den neuromuskulären Erkrankungen ist es andersherum – hier fehlt aufgrund einer geschwächten Muskulatur von vornherein die Kraft zum Atmen.“

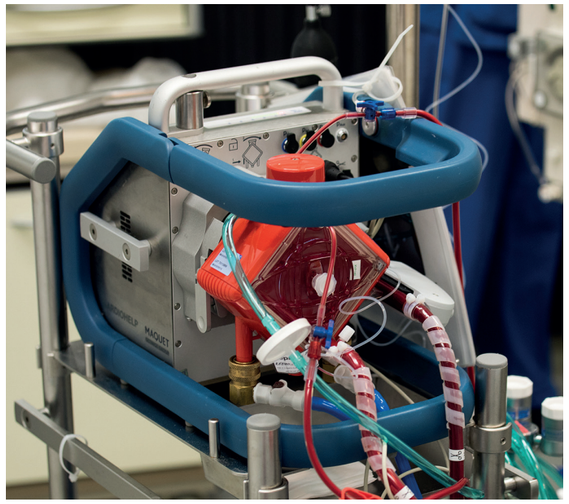
GUTE VORBEREITUNG IN KLINIK

Patienten, die für die Heimbeatmung in Frage kommen, werden am Lungenzentrum der HELIOS HSK von eigens dafür ausgebildeten Experten, s. g. Atmungstherapeuten, ausgiebig in die Funktionsweise des Heimbeatmungsgeräts eingeführt. „Die Geräte werden titriert und die Druckunterstützung individuell angepasst. Die meisten Patienten nutzen es in der Nacht um Kraft zu sparen. Ziel ist es, die Leistungsfähigkeit am Tag ohne Beatmungsgerät zu steigern. Das verbessert die Lebensqualität unserer Patienten erheblich“, erklärt Hirche. Je nach Krankheitsbild kommen Patienten mit Heimbeatmung z.B. in halbjährlichem Rhythmus für ein bis zwei Tage wieder auf die Station, um die Einstellungen und die Handhabung zu überprüfen.

KÜNSTLICHE LUNGE

Von der Innovation zum Routine-Eingriff

Die Lunge braucht der Mensch zum Atmen - und zwar rund um die Uhr. Es gibt jedoch Situationen, in denen für gewisse Zeit eine so genannte künstliche Lunge eingesetzt werden kann, etwa bei Lungenversagen oder bestimmen Operationen. Bis vor kurzem war das noch eine echte Innovation - heute gehört es am Lungenzentrum Wiesbaden zu den Routine-Eingriffen.



„Da der Mensch nur wenige Minuten auf seine Lunge verzichten kann, muss dieses lebenswichtige Organ ersetzt werden. Dafür wurde die Technologie der künstlichen Lunge entwickelt, auch als „Extracorporale Membranoxygenierung“ (ECMO) bezeichnet. Diese Technik ist inzwischen sehr sicher“, sagt Prof. Dr. med. Peter Kleine, Direktor der Klinik für Thoraxchirurgie an den HELIOS HSK. Thoraxchirurgen, Anästhesisten und Intensivmediziner arbeiten bei dieser Technik eng zusammen. „In kritischen Fällen holen wir die Patienten auch in anderen Krankenhäusern ab“, erklärt Priv.-Doz. Dr. med. Tobias Bingold, Direktor der Klinik für Interdisziplinäre Intensivmedizin und Intermediate Care an den HELIOS HSK.

In den HELIOS HSK soll die ECMO-Therapie sowohl beim Lungenversagen als auch beim Einsatz im OP schrittweise ausgebaut werden. Wichtigster Bestandteil einer ECMO ist der so genannte Oxygenator - das ist der Teil, der als „künstliche Lunge“ bezeichnet wird. Er sorgt dafür, dass Kohlendioxyd aus dem Blut des Patienten entfernt und Sauerstoff angereichert wird. Das so aufbereitete Blut gelangt dann zurück zum Patienten. Hierfür werden spezielle Kanülen und Schläuche verwendet, die auch über einen langen Zeitraum die Bildung von Blutgerinnseln verhindern. „So können Patienten mit einem schweren Lungenversagen beispielsweise bei Infektionen mehrere Wochen überleben, bis sich dann die körpereigene Lunge wieder erholt hat“, so Bingold.

WEITERE ENTWICKLUNGEN AN DEN HELIOS HSK:

Gute Chancen für Schlaganfall-Patienten am Institut für Neuroradiologie

Auch in anderen Bereichen entwickeln sich die HELIOS Dr. Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden weiter: Für Patienten mit akutem Schlaganfall bieten sie ab sofort eine neue schonende Behandlung an. „Verstopfte Blutgefäße im Gehirn führen zu einem akuten Schlaganfall und damit drohen schwere Behinderungen. Mit dem neuen minimal-invasiven Katheter-Verfahren, der sogenannten Thrombektomie, können diese Gerinnsel mechanisch aus dem Gefäßsystem entfernt werden. Der Katheter wird dabei über die Leiste eingebracht und bis zu den Blutgefäßen im Gehirn navigiert. Die Thrombektomie ist nach aktueller Studienlage die derzeit erfolgreichste und eine zugleich schonende Methode zur Behandlung des schweren Schlaganfalls“, sagt Priv.-Doz. Dr. med. Dr. med. habil. Stephanie Tritt. Sie ist die Direktorin des neu gegründeten Instituts für diagnostische und interventionelle Neuroradiologie an den HELIOS Dr. Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden.

In Deutschland erleiden jährlich rund 260.000 Menschen einen Schlaganfall. Jeder dritte Patient bleibt danach dauerhaft behindert, etwa durch Lähmungen oder Sprachprobleme. Es handelt sich um die dritthäufigste Todesursache in Deutschland. Fünf bis zehn Prozent aller betroffenen Patienten würden von dem Katheterverfahren profitieren. An den HELIOS HSK werden jährlich 1.300 Patienten mit akutem Schlaganfall behandelt. „Wir freuen uns, dass uns Frau PD Dr. Tritt an den HELIOS HSK verstärkt und wir mit ihr eine ausgewiesene Expertin mit umfangreicher Fachkenntnis im gesamten Spektrum der interventionellen und diagnostischen Radiologie und Neuroradiologie gewinnen konnten. Dadurch verspreche ich mir nicht nur eine optimierte Versorgung unserer Schlaganfallpatienten, sondern auch eine verbesserte Diagnostik für unsere Patienten mit Erkrankungen des zentralen Nervensystems“, sagt Prof. Dr. med. Ralf Kiesslich, Ärztlicher Direktor und Direktor der Klinik für Innere Medizin II: Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie an den HELIOS HSK.

Schwerpunkt des neuen Instituts für diagnostische und interventionelle Neuroradiologie ist die Behandlung von akuten Schlaganfällen und anderen Gefäßerkrankungen des Gehirns sowie die radiologische Diagnostik von Erkrankungen des Nervensystems, die das Gehirn, das Rückenmark und die peripheren Nerven betreffen können. „Damit erweitern die HELIOS HSK ihre Kompetenz als Maximalversorger, da weder innerhalb Wiesbadens noch im hessischen Umland diese spezielle neuroradiologische Behandlung für Schlaganfall-Patienten angeboten wird“, so Kiesslich weiter.

Priv. Doz. Dr. med. Dr. med. habil. Stephanie Tritt

Mit Priv.-Doz. Dr. med. Dr. med. habil. Stephanie Tritt haben die HELIOS Dr. Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden eine ausgewiesene Expertin mit umfangreicher Fachkenntnis im gesamten Spektrum der diagnostischen und interventionellen Radiologie und Neuroradiologie, insbesondere der endovaskulären Behandlung von Schlaganfällen gewonnen.

Tritt ist Fachärztin für Radiologie und verfügt darüber hinaus über die Schwerpunktbezeichnung Neuroradiologie. Nach dem Studium der Humanmedizin an der Philipps-Universität Marburg und der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz war sie am Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie am Stiftungsklinikum Mittelrhein in Koblenz beschäftigt. Seit 2012 arbeitete sie in verschiedenen ärztlichen Tätigkeiten am Institut für Neuroradiologie am Universitätsklinikum Frankfurt am Main zuletzt als Oberärztin.

Tritt ist Autorin zahlreicher internationaler Fachartikel und Journal-Beiträge. Schwerpunkte sind die Etablierung neuer Interventionstechniken in der Schlaganfall- und Aneurysmabehandlung, moderne bildgebende Methoden in der Tumordiagnostik sowie Innovationen im Bereich der Gefäßdiagnostik.

Baustellen*führung*

13. September 2017 | 11. Oktober 2017 | 8. November 2017

13. Dezember 2017 | 10. Januar 2018 | *jeweils ab 16.00 Uhr*

Die Führungen sind kostenfrei und auf 25 Personen begrenzt.
*Bitte melden Sie sich per Telefon **0611 43 31 30** oder online unter **www.neue-helios-hsk.de** an.*

GEWINNSPIEL
Gewinnen Sie einen von drei Activity Trackern „vivofit3“

Bitte schicken Sie bis zum **31. Oktober 2017** das Lösungswort mit Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse per E-Mail an **transparent.wiesbaden@helios-kliniken.de**

oder per Post an
HELIOS Dr. Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden
Unternehmenskommunikation
Ludwig-Erhard-Straße 100
65199 Wiesbaden

Die drei Gewinner werden ausgelost und in der nächsten Ausgabe von „Gesundheit transparent“ namentlich bekannt gegeben.
Von der Teilnahme ausgeschlossen sind an den HELIOS Kliniken beschäftigte Mitarbeiter.

Experten dieser Ausgabe

Prof. Dr. med. Tim O. Hirche
HELIOS Kliniken Wiesbaden

Prof. Dr. med. Peter Kleine
HELIOS Kliniken Wiesbaden

PD Dr. med. Dr. med. habil. Stephanie Tritt
HELIOS Kliniken Wiesbaden

PD Dr. med. Dr. med. habil. Tobias Bingold
HELIOS Kliniken Wiesbaden

Prof. Dr. med. Ralf Kiesslich
HELIOS Kliniken Wiesbaden

Impressum

Gesundheit transparent, Hauszeitung der HELIOS Kliniken Wiesbaden
Ausgabe: September 2017 | Auflage: 70.000 Exemplare

Herausgeber:
HELIOS Dr. Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden • Ludwig-Erhard-Straße 100 • 65199 Wiesbaden • E-Mail: transparent.wiesbaden@helios-kliniken.de

Redaktion: Simone Koch (v.i.S.d.P.), Kirsten Feldmann, Julia König
Gestaltung: Doreen Blanke

Druck: BKS GmbH · Fritz-Haber-Str.4 · 65203 Wiesbaden

Fotos: HELIOS Kliniken Gruppe, Fotolia: ©Antonioguillem, Happy woman breathing deep fresh air and raising arms (S. 1); ©mrspopman, Abstract brain wave concept on blue background technology (S. 6)

medizin. Fachgebiet		Figur der „Sesamstraße“		eingefräste Rille	kleine Deichschleuse	Aachener Sehenswürdigkeit		Lungenheilkunde
1. dt. Bundespräsident † 1963	5		2			Teil des Krankenhauses (Abk.)		
				ehe, bis		Abk.: Normalnull		
Kränkung, Affront			erlegtes Wild				7	
Karpfenfisch, Döbel						dt. Komponist † (Max)		
			Fußstoß		die „ewige Stadt“			8
Fluss zur Lyme-Bay (England)		Stierkämpfer						
deutsche Anrede					südeuropäische Hauptstadt		braten, toasten	
zuvor		Fleischscheibe		Fremdwortteil: Luft				
	3			Futtergefäß				
				Raserei		Hühnerprodukt		
norddeutsch: Scholle (Fisch)			hinterer Teil des Fußes					
Staat in Westafrika		6				Sofa, Ottomane		Farbton
			Sportkleidung		männlicher Artikel		9	
Spielkartenfarbe		Steinanlegespiel	1					
Initialen Lincolns	Atemorgan	Initialen Redfords			Gruppe von Sängern		volkstümliches Lustspiel	
		übel, schlecht		ärmelloser Umhang	4			
kurz für: um das				med. Fachbereich (Abk.)				japanische Münze
	10			babylonische Gottheit		Abk.: Sante, Santi		
Gewürz, Doldengewächs			Gartengemüse					
biblischer Prophet					Männername			W-5

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11